

## 30 Tipps für Lehrkräfte von Schülern mit Autismus-Spektrum-Störung

1. Keine Angst vor Schülern aus dem Autismus- Spektrum! Sie bekommen einen besonderen Schüler in Ihre Klasse, der den Unterricht Ihrer Klasse bereichern wird und Sie vor neue Herausforderungen stellt!
2. Besuchen Sie Weiterbildungen und informieren Sie sich über Autismus, Ursachen und Fördermöglichkeiten. Nutzen Sie das Internet für Informationen und Kontaktmöglichkeiten.
3. Sie können nicht alles allein schaffen! Ziehen Sie Experten und externe Hilfen zu Rate (Sonderpädagogen, Ambulanzen, Psychologen, Fachberater, Regionalverbände ...), die Ihnen helfen können. (Prüfen Sie auch, ob bereits ein Sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt wurde. Leiten Sie über die zuständige Regionalstelle der Sächsischen Bildungsagentur ggf. das Verfahren zur Feststellung des Sonderpädagogischen Förderbedarfs ein.)
4. Stellen Sie ca. ½ Jahr vor der Ein-, Umschulung Kontakt her, arrangieren Sie ein Treffen in den neuen Räumlichkeiten und besprechen Sie notwendige schulische Bedingungen. Der Schüler sollte die neue Umgebung und einige Personen vorher kennen lernen dürfen.
5. Informieren Sie sich bei den Eltern und „abgebenden“ Lehrern über Besonderheiten und über die Spezialinteressen des Schülers. Versuchen Sie, die Interessen und Stärken des Schülers einzubeziehen. Halten Sie Kontakt zu den Eltern und fragen Sie sie nach Besonderheiten und hilfreichen Tipps.
6. Informieren Sie die Eltern zügig über Probleme. Etablieren Sie ein Kommunikationssystem.
7. Falls nötig, stoßen Sie an, dass eine Schulbegleitung organisiert wird oder unterstützen Sie die Eltern dabei. Sehen Sie die Schulbegleitung als nützliche Hilfe und Entlastung und beraten Sie ggf. auch Ihre Kollegen.
8. Informieren Sie Ihre Kollegen und treffen Sie sich, wenn möglich, regelmäßig zum Erfahrungsaustausch. Organisieren Sie eine Weiterbildung für das Kollegium durch externe Experten.
9. Informieren Sie die Eltern der anderen Schüler oder lassen Sie dies durch die Eltern des Kindes oder (besser) durch Therapeuten realisieren.
10. Klären sie ggf. die Mitschüler auf oder bitten Sie Fachleute dies zu tun. Wiederholen Sie diese Aufklärungen wenn nötig, jedoch nicht zu oft.
11. Achten Sie gerade zu Beginn der Beschulung auf einen klar strukturierten Ablauf, damit sich der Schüler eingewöhnen kann (keine Wandertage, Projektwochen und Klassenreisen).
12. Führen Sie sich wiederholende Rituale ein. Nutzen Sie diese besonders bei konflikträchtigen Aktivitäten.
13. Schaffen Sie Vorhersehbarkeit: Stellen Sie dem Schüler visuelle Pläne zur Verfügung (Stunden-, Raum-, Vertretungs-, Stundenablaufpläne). Visualisieren und strukturieren Sie möglichst viele Situationen, Handlungen und Abläufe. Bieten Sie visuelle Unterstützungskarten für Regeln und Abläufe als Merkhilfe an (Schrift, Bilder, Fotos).
14. Nutzen Sie Timer, Pläne, Eieruhren und andere Hilfsmittel, die Zeit verdeutlichen.
15. Kündigen Sie Veränderungen immer vorher an.
16. Kündigen Sie Aufgaben immer verbal *und* visuell an (auch Hausaufgaben und besondere Absprachen).
17. Achten Sie (bes. bei wichtigen Informationen) auf eine eindeutige, metaphorfreie Sprache ohne Ironie - sprechen Sie „aspergerisch“.
18. Versuchen Sie eine ruhige Atmosphäre in der Klasse zu schaffen. Vermeiden Sie Reizüberflutung (reizarmer, schallneutraler Klassenraum / Situationen).
19. Suchen Sie nach einem Raum für den Schüler, in den er sich bei Reizüberflutung, Überforderung und Unruhe zurückziehen kann. Dieser Raum kann auch zum Arbeiten genutzt werden, wenn der Schüler sehr geräuschempfindlich ist. Der Raum könnte als „Home- Base“ für den Schüler fungieren.
20. Formulieren Sie Verhaltensregeln, die visuell repräsentiert werden. Achten Sie konsequent auf deren Einhaltung. Führen Sie für die Verhaltensregeln ggf. einen Plan, Vertrag oder Token- System ein.
21. Beobachten Sie den Schüler in den Pausen. Gestatten Sie ggf. individuelle Regelungen und schützen Sie ihn vor Bullying (Mobbing).
22. Versuchen Sie andere Schüler zu finden, die sich als „Buddys“ (Schülerpaten) um den Schüler bemühen.
23. Thematisieren Sie offen das „Hidden Curriculum“ (implizite soziale Regeln) und erklären Sie es. Führen Sie regelmäßig neue soziale Regeln ein. Sprechen Sie (soziale) Erwartungen sehr deutlich an.
24. Üben Sie soziales Verhalten und Anforderungen vor der betreffenden Situation mit dem Schüler. Erstellen Sie ggf. eine Regelkarte oder eine Sozialgeschichte.
25. Reflektieren Sie Konflikte nachdem sich die beteiligten Schüler beruhigt haben. Nutzen Sie dazu visuelle Hilfen, Comic- Strips, Skalen, Sozialgeschichten, Sozialautopsien u.ä.. Lassen Sie genügend Zeit zur Beruhigung.
26. Nutzen Sie Nachteilsausgleiche und informieren Sie sich über rechtliche Möglichkeiten bei Prüfungen. Planen sie für den Schüler zusätzliche Zeit ein.
27. Schaffen Sie für den Schüler keinen zu großen Schonraum.
28. Denken Sie auch an sich und die Klasse! Nutzen Sie ggf. Möglichkeiten der Supervision, Beratung und Hilfe und signalisieren Sie deutlich, wenn Sie sich nicht mehr in der Lage sehen, den Schüler zu fördern oder zusätzliche Hilfe benötigen. Bitten Sie, falls organisatorisch möglich, um Anrechnungs- oder Integrationsstunden.
29. Denken Sie sehr frühzeitig an die weitere Schullaufbahn und Ausbildungswege des Schülers.
30. Seien Sie kreativ und aktiv, aber auch geduldig! Bilden Sie Netzwerke! Organisieren Sie regelmäßig „runde Tische“ oder „Unterstützerkreise“ mit allen beteiligten Personen.